

Die Grundschule im Land Bremen

Herkunftssprachen

**Bildungsplan für die
Grundschule**

Herausgeber

Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft,
Rembertiring 8 – 12
28195 Bremen
<http://www.bildung.bremen.de>
2015

Curriculumentwicklung

Landesinstitut für Schule
Abteilung 2 – Qualitätssicherung und Innovationsförderung
Am Weidedamm 20
28215 Bremen
Ansprechpartnerin: Beate Vogel

Nachdruck ist zulässig

Bezugsadresse: <http://www.lis.bremen.de>

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	4
1. Aufgaben und Ziele	5
2. Themen und Inhalte	10
3. Standards	11
Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 4	12
4. Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation der Lernentwicklung	17

Vorbemerkung

Der vorliegende Bildungsplan für den Herkunftssprachenunterricht gilt für die Grundschule im Land Bremen.

Die Grundschule bereitet auf den Übergang in den 5. Jahrgang der Oberschule bzw. des Gymnasiums vor.

Am Ende der Jahrgangsstufe 4 werden die Anforderungen auf einem Niveau beschrieben. Dabei beschränken sich die Festlegungen auf die wesentlichen Kenntnisse und Fähigkeiten und die damit verbundenen Inhalte und Themenbereiche, die für den weiteren Bildungsweg unverzichtbar sind.

Der Einsatz elektronischer Medien und Informationstechniken im Unterricht ist in einem gesonderten Plan beschrieben, der die Bildungspläne um den Bereich der Medienpädagogik ergänzt.

Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind bei zieldifferenter inklusiver Unterrichtung die curricularen Vorgaben entsprechend der Zielstellung anzuwenden.

Unabdingbare Voraussetzung für den schulischen Erfolg und die gesellschaftliche Integrationsfähigkeit ist die Entwicklung von Sprachkompetenz. Ihre Förderung und Stärkung ist somit verbindliche Aufgabe aller Fächer.

1. Aufgaben und Ziele

Der vorliegende Bildungsplan greift das Anliegen des Europarates mit seinem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) auf. Es gilt, „dass das reiche Erbe der Vielfalt der Sprachen und Kulturen in Europa ein wertvoller gemeinsamer Schatz ist, den es zu schützen und zu entwickeln gilt, ...“.

Der Herkunftssprachenunterricht der Primarstufe legt in den Jahrgängen 1-4 entscheidende Grundlagen für das gesamte schulische und lebenslange (Fremd-)Sprachenlernen. Er trägt damit zur Entwicklung einer gelingenden Mehrsprachigkeit bei.

Er leistet ebenfalls einen wichtigen Beitrag zu einer umfassenden sozialen Integration, indem er zwischen den Lebenswelten Familie und Schule mittelt.

Ein wesentliches Ziel des Herkunftssprachenunterrichts ist die Verwendung von Sprache als Kommunikationsmittel. Im Vordergrund stehen die Entwicklung der Sprachfähigkeit, des Verstehens, des Sich-verständlich-Machens und des Sich-Mitteilens. Hier gilt es, die hohe Sprechbereitschaft der Schülerinnen und Schüler im Grundschulalter zu nutzen und ihre Motivation in bedeutungsvollen Sprachsituationen zu stärken und zu erhalten. Mit Sprache sollte daher spielerisch, kreativ, experimentierfreudig und emotional umgegangen werden. Gemeinsames Arbeiten in thematischen Einheiten oder Projekten stärkt die Teamfähigkeit und fördert soziale, personale und methodische Kompetenzen.

Sprachbewusstheit (*language awareness*) mit ihren unterschiedlichen Facetten in der Grundschule behutsam anzubahnen, ist ein weiteres Ziel des Herkunftssprachenunterrichts in der Grundschule. Sprachvergleiche im Unterricht schaffen eine Bewusstheit und Akzeptanz über die Besonderheiten von Sprachen und ihren Kulturen und fördern gleichzeitig auch den Erwerb des Deutschen.

Zur Entwicklung der *language learning awareness* werden entsprechende Arbeitstechniken und Lernstrategien eingeführt bzw. bewusst gemacht. Die Auseinandersetzung mit basalen grammatischen Elementen erfolgt als kindgemäße Reflexion über Sprache und noch nicht als systematisches Einüben von grammatischen Phänomenen.

Portfolios oder individuelle Lernlandkarten unterstützen die Abbildung individueller Lernprozesse und helfen den Schülerinnen und Schülern über ihre Lernstrategien, Fortschritte und Probleme beim Erlernen der Fremdsprache nachzudenken. Indem die Kinder ihre Lernprozesse reflektieren, werden sie an eine realistische Selbsteinschätzung herangeführt und die Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen mit dem Ziel der Lernerautonomie wird angebahnt. Im Austausch und Abgleich mit der Fremdbeurteilung durch die Lehrkraft lernen die Schülerinnen und Schüler frühzeitig, den eigenen Lernprozess aktiv und kooperativ mitzugestalten.

Regelmäßige Lernstandsdiagnosen sind notwendig, um ein jedes Kind mit seinen Kompetenzen wahrzunehmen und eine individuelle Förderung anzubieten.

Unter dem Primat der Anschaulichkeit und der funktionalen Einsprachigkeit findet sprachliches Lernen in Kompetenzbereichen statt. Bereits in der Grundschule orientiert sich der Herkunftssprachenunterricht an den Dimensionen der KMK, wobei kursiv markierte Bereiche (*) noch nicht explizit zu vermitteln sind.

Funktionale kommunikative Kompetenzen	
Kommunikative Fertigkeiten	Verfügung über die sprachlichen Mittel
<ul style="list-style-type: none"> • Hör- und Hör-/Sehverstehen • Sprechen <ul style="list-style-type: none"> - an Gesprächen teilnehmen - zusammenhängendes Sprechen • Leseverstehen • Schreiben • Sprachmittlung 	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz • Aussprache und Intonation • <i>Grammatik *</i> • <i>Orthografie *</i>
Interkulturelle Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> • <i>soziokulturelles Orientierungswissen *</i> • <i>verständnisvoller Umgang mit kultureller Differenz *</i> • praktische Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen 	
Methodische Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> • Interaktion • Textrezeption (Hör-, Hör-/Sehverstehen und Leseverstehen) • <i>Textproduktion (Sprechen und Schreiben) *</i> • Lernstrategien • Präsentation und Mediennutzung 	
Funktionale kommunikative Kompetenzen	
Kommunikative Fertigkeiten	Verfügung über die sprachlichen Mittel
<ul style="list-style-type: none"> • Hör- und Hör-/Sehverstehen • Leseverstehen • Sprechen <ul style="list-style-type: none"> - an Gesprächen teilnehmen - zusammenhängendes Sprechen • Schreiben • Sprachmittlung 	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz • Grammatik • Aussprache und Intonation • Orthographie
Interkulturelle Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> • soziokulturelles Orientierungswissen • verständnisvoller Umgang mit kultureller Differenz • praktische Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen 	
Methodische Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> • Textrezeption (Hör-, Hör-/Sehverstehen und Leseverstehen) • Interaktion • Textproduktion (Sprechen und Schreiben) • Lernstrategien • Präsentation und Mediennutzung • Lernbewusstheit und Lernorganisation 	

*Aus: Bildungsstandards für die erste Fremdsprache (Herkunftssprachen, Französisch)
Kultusministerkonferenz vom 4.12.2003*

Funktionale kommunikative Kompetenzen

Funktionale kommunikative Kompetenzen werden im fremdsprachlichen Unterricht systematisch in handlungsorientierten Situationen erworben. Sie beziehen sich auf

- die Kompetenzen des Hörverstehens/Hör-Sehverstehens und Sprechens,
- die Kompetenzen des Leseverstehens und Schreibens,
- die elementaren Formen der Sprachmittlung.

Im Sinne eines kommunikationsorientierten Fremdsprachenunterrichts ist die Auswahl des zu erwerbenden Grammatikinhalts abhängig von seiner Verwertbarkeit im Zusammenhang mit Sprachfunktionen und Sprechabsichten.

Grammatik im engeren Sinne als präskriptives Regelwerk hat eine dienende und zweckgebundene Rolle in Spracherwerb und -anwendung. Nicht die Regel an sich ist wichtig, sondern ihre Umsetzung im konkreten Handeln.

Die nachfolgende Tabelle beschreibt die funktionalen kommunikativen Kompetenzen in ihren Grundlagen.

FERTIGKEITEN	GRUNDLAGEN	GENRES und TEXTSORTEN
HÖREN / SEHEN	<ul style="list-style-type: none"> • sprachliche Äußerungen identifizieren • Globalverstehen entwickeln • Detailverständnis zeigen 	<p><u>Kontinuierliche Texte</u> <i>Nichtfiktionale Texte</i> Dialog, Rollenspiel, Beschreibung, Bericht, (Spiel-) Anleitung, Arbeitsanweisung, Regel, Mitteilung</p>
LESEN	<ul style="list-style-type: none"> • Wiedererkennen von Wörtern und Sätzen (Ganzworterkennung) • Mitlesen • einfache Textaussagen entnehmen • globales Textverständnis zeigen 	<p><i>Fiktionale Texte</i> Märchen, Bildergeschichte, Gedicht, Geschichte, Bilderbuch, Interview, Liedtext, Reim</p>
SCHREIBEN	<ul style="list-style-type: none"> • anhand von Modellen eigene Texte • Texte nach Vorlage schreiben 	<p><u>Diskontinuierliche Texte</u> Steckbrief, Tabelle, Liste, etc.</p>
SPRECHEN	<ul style="list-style-type: none"> • eigene Sprechabsichten äußern • lautgerechte Aussprache 	
SPRACHMITTLUNG	<ul style="list-style-type: none"> • einen gesprochenen oder geschriebenen vertrauten Text sinngemäß in der Muttersprache wiedergeben 	

Interkulturelle Kompetenzen

Der herkunftssprachliche Unterricht fördert die interkulturelle Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, indem er sie befähigt, sich in unterschiedlichen sprachlichen, ethnischen, religiösen, sozialen und kulturellen Bezugssystemen zu orientieren. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse über die Lebenswelt des Herkunftslandes ihrer Familie und vergleichen diese mit ihrer eigenen Lebenswelt. Sie reflektieren den Umgang mit Vielfalt und Differenz, indem sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Lebens- und Sichtweisen erkennen und zu respektieren lernen.

Hierzu gehören

- Orientierungswissen in unterschiedlichen sprachlichen, ethnischen, religiösen, sozialen und kulturellen Bezugssystemen;
- Wahrnehmung gemeinsamer und unterschiedlicher Werte, Normen und Sichtweisen
- Wahrnehmung der besonderen Herausforderungen interkultureller Kommunikationssituationen
- Respektvoller Umgang mit Vielfalt und Differenz
- Praktische Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen.

Methodische Kompetenzen

Im Herkunftssprachenunterricht der Primarstufe werden systematisch elementare methodische Kompetenzen angebahnt, die die Schülerinnen und Schüler als Grundlage für den Erwerb von weiteren Sprachen sowie für das lebenslange, selbstständige Lernen nutzen und in einem Portfolio dokumentieren können.

Hierzu gehören

- Techniken zur Erschließung unbekanntes Vokabulars/unbekannter Strukturen (wie Einbezug von Kontext, Bildern, Gestik und Mimik)
- Überprüfen und Einschätzen der eigenen Lernfortschritte
- Experimentieren mit und Nachdenken über Sprache
- Lernverfahren zur Entwicklung der Selbstständigkeit im Sprachenlernen
- Aneignungstechniken zum Behalten fremdsprachlicher Strukturen
- Umgang mit (Bild)Wörterbüchern.

Verfügung über die sprachlichen Mittel

Das Beherrschen sprachlicher Mittel (Wortschatz, Grammatik, Aussprache und Intonation) ist Voraussetzung für erfolgreiches Kommunizieren. Sprachliche Mittel bilden die notwendige Voraussetzung kommunikativer Sprechabsichten. In einfachen sprachlichen Handlungssituationen, die der Lebenswelt und den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler entsprechen, erwerben sie zur Bewältigung einfacher kommunikativer Absichten ein erstes Repertoire an Wörtern, Redemitteln und basalen grammatischen Strukturen sowie die dazugehörigen Laut- und Intonationsmuster. Grammatikalische Strukturen sind jedoch nicht Lerngegenstand

Sprachmittlung

Bei sprachmittelnden Aktivitäten geht es nicht darum, eigene Absichten zum Ausdruck zu bringen, sondern darum, Mittler bzw. Mittlerin zwischen Gesprächspartnern bzw. –partnerinnen zu sein, die einander nicht direkt verstehen können, weil sie verschiedene Sprachen sprechen. Sprachmittelnde Aktivitäten umfassen die zusammenfassende Übermittlung von Inhalten bis hin zur situativ bedingten Übersetzung von der Herkunftssprache in die deutsche Sprache und umgekehrt. Sprachmittlung kommt in der Sprachverwendung der Schülerinnen und Schüler in alltäglichen Kommunikationssituationen häufig vor. Im Rollenspiel lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre kommunikativen Fähigkeiten in beiden Sprachen zu habitualisieren, zu erweitern und zunehmend bewusster zu handhaben. Sie üben zunehmend sicher und situativ angemessen zwischen der deutschen Sprache und der Herkunftssprache zu wechseln. Durch das Übersetzen von Schlüsselbegriffen werden Begriffsfelder einander gegenübergestellt. Das parallele Erlernen und der damit gegebene Vergleich der beiden Sprachen fördern das Erkennen sprachlicher Strukturen und die Herausbildung einer bewussten Zweisprachigkeit.

2. Themen und Inhalte

Die folgende Übersicht nennt die verbindlichen Inhalte des Herkunftssprachenunterrichts in der Primarstufe. Sie orientieren sich an der Lebenswelt und den Interessen von Kindern dieser Altersstufe und berücksichtigen ihre kommunikativen, inhaltlichen und sozialen Bedürfnisse.

Aus den Themenbereichen und Inhalten werden die sprachlichen Mittel wie Wortschatz, Redemittel und kontextbezogene grammatische Strukturen in einem schulinternen Curriculum festgelegt. Sie werden im Verlauf der dritten und vierten Jahrgangsstufe wiederholt aufgenommen und unter veränderten Perspektiven behandelt. So wird das Sprachangebot schrittweise aufgebaut, bereits Erlerntes gefestigt und mit Neuem verknüpft. Eine Reihenfolge der Themen und Inhalte ist nicht vorgegeben.

Bei der Auswahl der Themen ist darauf zu achten, dass die unterschiedlichen Interessen bzw. Voraussetzungen von Mädchen und Jungen gleichermaßen berücksichtigt werden.

Die Themen und Inhalte dienen als Grundlage zur Entwicklung eines schulinternen Curriculums, um individuelle sowie schulspezifische Interessen und Schwerpunkte einzubeziehen.

Die Verknüpfung mit Themen und Inhalten anderer Fächer ermöglicht einen zusätzlichen Erprobungsraum in der Zielsprache sowie in fächerübergreifenden Projekten.

Der Schwerpunkt liegt auf der Erarbeitung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Lebenswelten in Deutschland und im Herkunftsland der Familie.

Inhalte	Jg. 1-2
<ul style="list-style-type: none"> • Ich über mich • Meine Familie • Meine Freundinnen bzw. Freunde • Mein Körper • Meine Klasse und meine Schule • Meine nähere Umgebung 	
<ul style="list-style-type: none"> • Alltag und Tagesablauf • Leben und Wohnen • Jeden Tag und jedes Jahr • Feste und Traditionen • Essen, Trinken und Einkaufen • Freizeitverhalten und –angebote 	Jg. 3-4

3. Standards

In den Standards werden die Kompetenzen beschrieben, die Schülerinnen und Schüler am Ende des Jahrgangs 4 erworben haben sollen. Die Standards legen die Anforderungen in den Herkunftssprachenfächern in etwa auf dem Niveau A1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens fest. Sie gliedern sich nach den Bereichen des Faches und beschreiben den Kern der fachlichen Anforderungen.

Der Unterricht ist so zu gestalten, dass alle Schülerinnen und Schüler gemäß ihrem Lernstand angemessen gefördert und gefordert werden.

Er soll es zudem den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, darüber hinausgehende Kompetenzen zu erwerben, weiter zu entwickeln und zu nutzen.

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 4

Hör- / Sehverstehen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen Sätze zu vertrauten Inhalten, wenn langsam und deutlich und der Text ggf. mehr als einmal gesprochen wird.

Im Einzelnen:

Die Schülerinnen und Schüler

- folgen einfachen Äußerungen im Unterrichtsgespräch,
- verstehen die wesentlichen Inhalte von kurzen Hörtexten über alltägliche und vorhersehbare Dinge, wenn einfache Standardsprache gesprochen wird und es keine störenden Hintergrundgeräusche gibt,
- entnehmen gezielt deutlich markierte, klar voneinander abgegrenzte Einzelinformationen in kurzen einfachen Gesprächen über vertraute Themen,
- verstehen das Wesentliche von kurzen und einfachen Ankündigungen und Mitteilungen (Wegbeschreibungen, Ansagen),
- folgen einzelnen Sequenzen von sprachlich einfachen und bildgestützten Fernsehsendungen bzw. Filmen und verstehen einzelne Aussagen,
- vergleichen Kinderlieder, einfache Gedichte und Reime aus dem Herkunftsland mit anderen.

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler lesen und verstehen kurze, einfache Texte mit bekannten Namen, Wörtern und grundlegenden Redewendungen, wenn es möglich ist, Teile des Textes mehr als einmal zu lesen und / oder wenn Bilder den Text zusätzlich erklären.

Im Einzelnen:

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen und verstehen häufig wiederkehrende Arbeitsanweisungen,
- erfassen unterstützt durch Bildvorgaben die Hauptaussage in einfachen Texten mit überwiegend vertrautem Wortschatz,
- folgen dem Handlungsverlauf kurzer, einfacher Geschichten und Bilder geschichten und erkennen Zusammenhänge,
- lesen und verstehen einfache kurze persönliche Mitteilungen (z. B. in Postkarten, E-Mails),
- entnehmen kurzen einfachen Geschichten und übersichtlich gestalteten Alltagstexten (z. B. Prospekten, Schildern, Speisekarten, Spiel- und Bastelanleitungen) gezielt bestimmte Informationen,

- verstehen kurze, einfache Beschreibungen von Personen, Tieren, Dingen, Orten und Wegbeschreibungen.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler schreiben sehr kurze, einfache Texte und Mitteilungen über sich und Dinge von persönlichem Interesse, auch mithilfe von Textvorlagen.

Im Einzelnen:

Die Schülerinnen und Schüler

- tragen persönliche Daten in einfache Formulare ein,
- schreiben kurze einfache Mitteilungen,
- verfassen kurze einfache Texte (z. B. Postkarten, E-Mails) aus aneinandergereihten Sätzen zu bekannten Themen (Gewohnheiten, Hobbys etc.),
- stellen kurze Informationen für eine Präsentation (z. B. Poster, Folien) mit einfachen sprachlichen Redemitteln dar,
- beschreiben in einfachen Wendungen und kurzen Sätzen sich selbst, andere Personen, Tiere und Gegenstände ihrer Umgebung.

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen

Die Schülerinnen und Schüler äußern sich zu vertrauten Themen in routinemäßigen Situationen. Im Gespräch verwenden sie einfache Sätze oder kurze Wendungen, stellen selbst einfache Fragen und beantworten entsprechende Fragen. Wenn nötig, wiederholen ihre Gesprächspartner/innen Redebeiträge und sprechen etwas langsamer oder formulieren das Gesagte um.

Im Einzelnen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beteiligen sich an Gesprächen über vertraute Themen mit sprachlich kurzen einfachen Redebeiträgen und stellen dabei selbst einfache Fragen,
- verwenden einfache sprachliche Mittel und Wendungen zum Ausdruck von Bitten, Anweisungen, Zustimmung und Ablehnung,
- formulieren Wünsche, Vorlieben und Abneigungen und begründen diese teilweise in einfacher Form,
- bewältigen überschaubare Sprechsituationen (z. B. Kontakt aufnehmen/beenden, Verabredungen treffen, Auskünfte einholen [z. B. Preis, Zeit, Ort], um Entschuldigung bitten),
- verständigen sich in einfacher Form über Themen, die ihre eigene Person und die unmittelbare Lebenswelt betreffen (z. B. Familie, Freunde, Schule, Freizeit,

Essen, Einkaufen),

- drücken Gefühle in einfacher Form aus (z. B. Freude, Ärger, Traurigkeit).

Zusammenhängendes Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben in vertrauten Kontexten Personen, Tiere, Handlungen sowie Gegenstände und Orte und verwenden einfache sprachliche Mittel. Dabei nutzen sie auch im Unterricht häufig verwendete Satzbausteine.

Im Einzelnen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben in kurzen Sätzen sich selbst und andere Personen,
- sprechen in einfachen Worten über vertraute Themen (z. B. Lebewesen, Wetter, Klassenraum),
- erzählen und vergleichen einfache Handlungsabläufe und Tätigkeiten in kurzen Sätzen und stellen dabei einfache Verknüpfungen her,
- tragen vielfach geübte, kurze Texte vor,
- halten mit Hilfsmitteln eine kurze, einfache Präsentation (z. B. Mein Lieblingstar, Mein Traumhaus).

Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler übertragen in vertrauten, realen und simulierten Gesprächssituationen und aus kurzen, einfach strukturierten Texten einfache Informationen in die jeweils andere Sprache, sodass das Verständnis in groben Zügen gesichert ist.

Im Einzelnen:

Die Schülerinnen und Schüler

- übertragen einfache Anweisungen und Auskünfte in die jeweils andere Sprache,
- ermitteln aus einfachen Alltagstexten (z. B. aus einem Brief oder einer E-Mail) in der deutschen Sprache oder der Herkunftssprache die Hauptaussage und geben diese in der jeweils anderen Sprache weitgehend sinngemäß wieder,
- überbrücken mithilfe von Umschreibungen und Wiederholungen fehlende Ausdrucksmöglichkeiten.

Verfügung über sprachliche Mittel

Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen elementaren Wortschatz im mündlichen und schriftlichen Bereich.

Sie

- verfügen über einen elementaren Wortschatz im Rahmen der erarbeiteten Themenkreise; dabei ist der rezeptive Wortschatz größer als der produktive,
- verständigen sich mithilfe von memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln.
- werden elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht; dabei kann es aufgrund von Lücken im Wortschatz zu „code switching“, Abbrüchen und Missverständnissen kommen.

Aussprache und Intonation

Die Schülerinnen und Schüler verfügen in Bezug auf bekannte Wörter und Wendungen weitgehend über eine deutliche Aussprache und angemessene Intonation, die sich an der Standardsprache orientiert. Trotz leichter Abweichungen ist das Verständnis gesichert.

Orthografie

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über die Laut-Buchstaben-Zuordnungen im Zeichensystem ihrer Herkunftssprache und sind sich der Unterschiede zum deutschen Schriftsystem bewusst.

Sie schreiben ausgewählte Wörter des Grundwortschatzes richtig.

Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler verwenden ein zum Teil auswendig gelerntes Repertoire von sehr einfachen grammatischen Strukturen und Satzmustern in vertrauten Situationen. Dabei machen sie noch elementare Fehler. Es wird jedoch in der Regel klar, was sie ausdrücken möchten.

Im Einzelnen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen und beschreiben ihnen vertraute Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig und geben sie wieder,
- verstehen und formulieren einfache Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahender und verneinender Form,
- erkennen die Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten,
- stellen einfache Vergleiche an,
- drücken einfache Bitten und Wünsche aus.

Reflexion über Sprache

Die Schülerinnen und Schüler erkennen und beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der Herkunftssprache, der deutschen Sprache und der ersten Fremdsprache (z. B. Zahlen, Uhrzeit, Datum, Anredeformeln, sprachliche Rituale bei festlichen Gelegenheiten, sprachbegleitende Gestik und Mimik).

Methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler wenden häufig trainierte für das Lernen von Sprachen spezifische Lern- und Arbeitstechniken an, die das eigenständige, individuelle Lernen unterstützen.

Die Schülerinnen und Schüler

- führen ein angelegtes Heft oder/und eine Mappe als Nachschlagewerk (Vorstufe zum Wörterbuch),
- suchen und nutzen in begrenztem Maße selbstständig
- Hilfsmöglichkeiten (z. B. Wort-Bild-Sammlungen, Wörterbücher, einfache Computerprogramme),
- ordnen sehr häufig gehörte Wörter Wortfeldern in vertrauten Aufgabenformaten zu,
- organisieren mit Unterstützung Partner- und Gruppenarbeit,
- nutzen Selbsteinschätzungsbögen (z. B. Portfolio),
- gestalten mit Hilfsmitteln sehr kurze und einfache Präsentationen.

4. Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation der Lernentwicklung

Die Dokumentation und Beurteilung der individuellen Entwicklung des Lern- und Leistungsstandes der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt nicht nur die Produkte, sondern auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbeurteilung dient der Rückmeldung für Lernende, Erziehungsberechtigte sowie Lehrerinnen und Lehrern. Sie ist eine Grundlage verbindlicher Beratung sowie der Förderung der Schülerinnen und Schüler.

Grundsätze der Leistungsbeurteilung:

- Beurteilt werden die im Unterricht und für den Unterricht erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler.
- Die Leistungsbeurteilung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie sie in den „Anforderungen“ (Standards) beschrieben sind.
- Leistungsbeurteilung muss für Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigte transparent sein, ihre Kriterien müssen zu Beginn des Beurteilungszeitraums bekannt sein.

Der Schwerpunkt des Herkunftssprachenunterrichts in der Grundschule liegt auf der Förderung der mündlichen Kommunikation, daher werden schriftliche Leistungen nur im geringen Maße zur Leistungsbeurteilung herangezogen.

Grundlage für die Leistungsbeurteilung sind:

- Praktische Arbeiten.
- Leistungsanteile bei Projekt- oder Gemeinschaftsarbeiten.
- Kurze Lernkontrollen.
- Mündliche Mitarbeit,

Zu den mündlichen Bewertungsbereichen gehören:

- Hörverstehen mit Beschränkung auf 1-2 Aussprachevarietäten.
- Ergebnisse produktiven Sprechens; Dialogfähigkeit; interaktives Sprechen.
- Monologisches Sprechen.
- Sprechen aus dem Gedächtnis.
- Kleine monologische Präsentationen und ihre Gestaltung.

Zu den schriftlichen Bewertungsbereichen gehören:

- Korrektes Abschreiben von Wörtern und Sätzen.
- Eigene kurze Textproduktionen.
- Leseverstehen.

Schriftliche Lernkontrollen in Form von Vokabeltests oder Diktaten sind nicht vorgesehen.

Um die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihre Fähigkeiten und Kenntnisse selber einzuschätzen, werden Lerntagebücher und Portfolios genutzt, die von den Kindern eigenverantwortlich geführt und von den Lehrerinnen und Lehrern kommentiert werden.

Leistungsdokumentationen und individuelle Rückmeldungen über Fortschritte begleiten den Lernprozess. Sie dienen der Auswertung und Planung des Unterrichts sowie der Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten. Neben den kognitiven werden auch kreative, soziale und affektive Leistungen berücksichtigt.

Die Leistungsbeschreibung soll kritisch begleitet werden und möglichst viele Faktoren einbeziehen, die im Zusammenhang mit dem Lernergebnis stehen.

